

(Abb. 36). Die Placierung des Palliums, wie solche in Deutschland üblich ist, gibt kein hübsches Bild und ich glaube, daß die französische Art der Einsetzung dieses geistlichen Würdezeichens, wie ich solche in der Abbildung 37 zum Vergleich aufgerissen habe, einen besseren Eindruck auf den Beschauer hervorrufen würde.

Die armenischen Erzbischöfe führen dieselben heraldischen Insignien wie die lateinischen, nur wird außer dem lateinischen auch noch ein griechischer Bischofsstab angebracht, wodurch die Mitra gezwungen ist, sich vor das Vortragekreuz in die Mitte zu stellen (Abb. 38).

Die Erzbischöfe der griechisch-unierten Kirche führen dieselbe Zusammenstellung wie die des lateinischen Ritus,

nur erscheint die griechische Mitra und der griechische Krückenstab an Stelle der lateinischen Mitra und des Krummstabes (Abb. 39).

Die nicht unierten, griechisch-orientalischen Erzbischöfe stellen dagegen ihre Mitra in die Mitte und legen den Krückenstab rechts, das zweiarmlige Vortragekreuz links hinter den Wappenschild.

Ist das Erzbistum auch im Besitze des Fürstenranges, der aber nicht vom Papste, sondern vom Regenten des betreffenden Landes verliehen wird, also der jeweilige Inhaber des erzbischöflichen Stuhles ein Fürsterzbischof*, wie zum Beispiel in Österreich die Erzbischöfe von Wien, Salzburg, Prag, Olmütz, Lemberg und

* Fürsterzbischöfe und Fürstbischöfe rangieren in der österreichischen Hofrangordnung unter den weltlichen, nicht souveränen Fürstengeschlechtern, Erzbischöfe und Bischöfe, wenn sie Geheime Räte sind, nach ihrem Promotionsjahr unter den Geheimen Räten, sind sie keine Geheimen Räte, so besitzen sie eigentlich keinen Hofrang, doch wird der Erzbischof gegebenenfalls vor dem Feldmarschalleutnant, der Bischof vor dem Generalmajor einrangi.

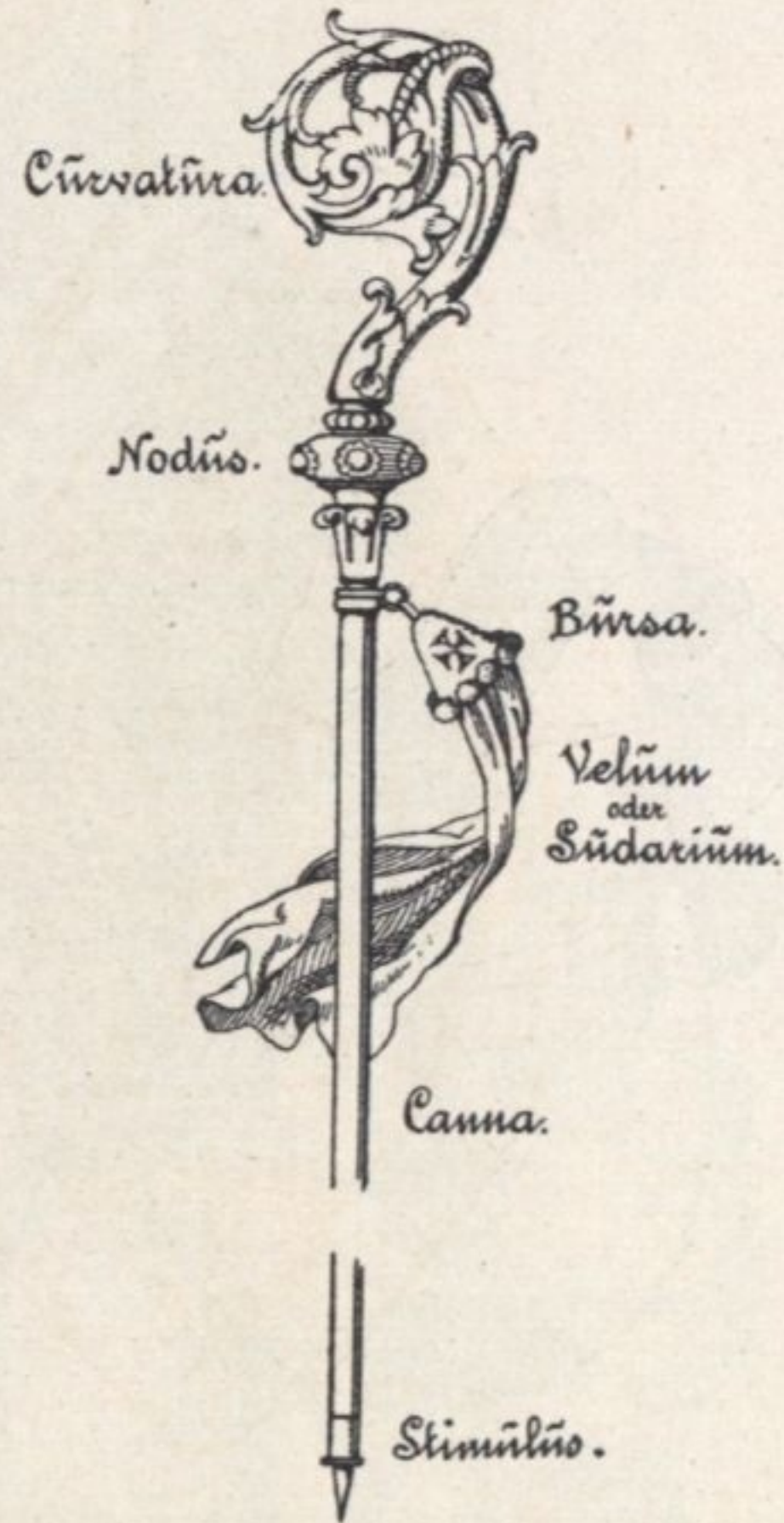


Abb. 30. Pedum oder Pastoral

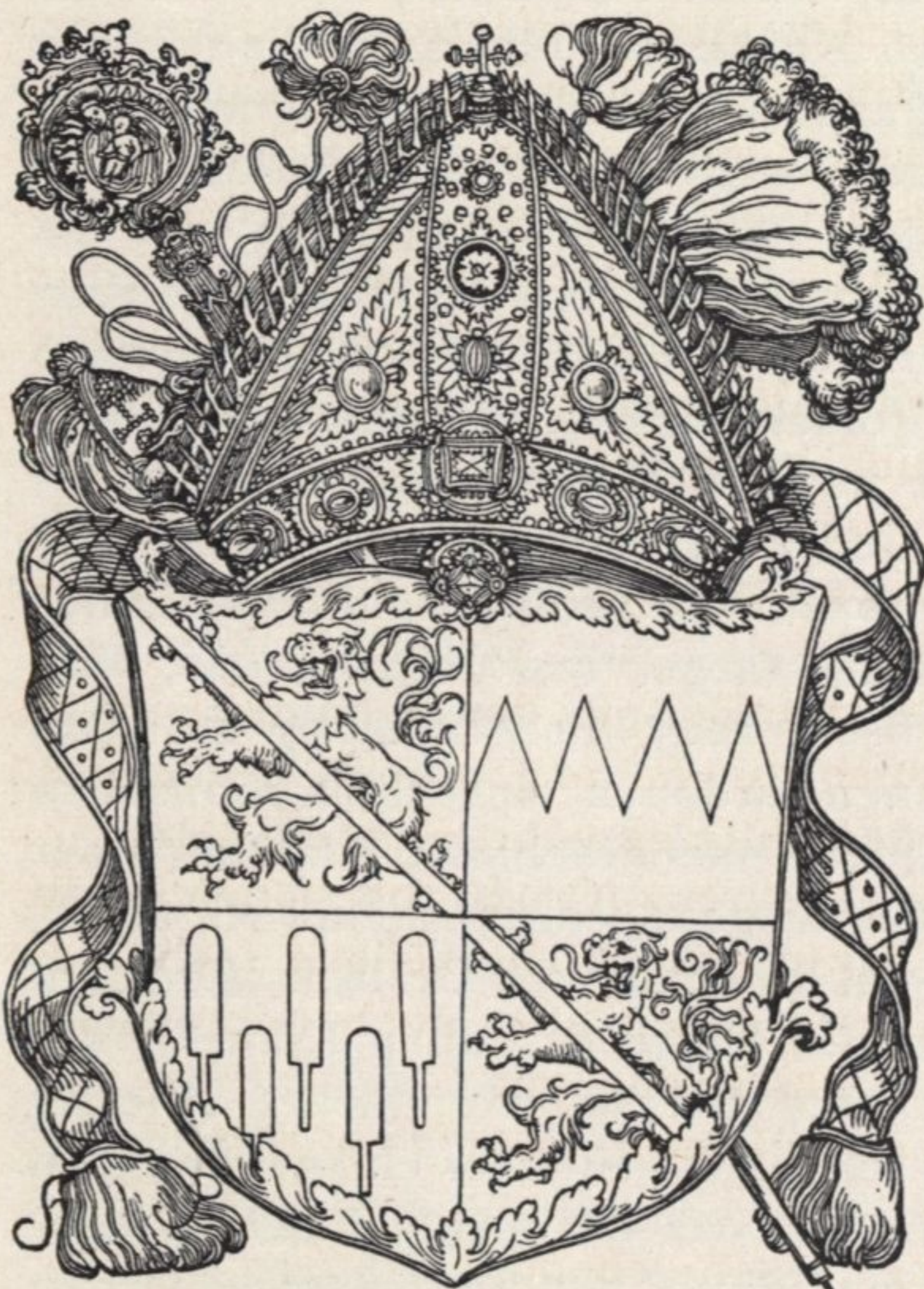


Abb. 31. Wappen des Fürstbischofs Georg III. von Bamberg aus dem Geschlecht der Schenken von Limburg (1505—1522), aus „Aristotelis Stagyritae“ des Dr. Johann Eck, Augsburg, 1520, gezeichnet von Hans Burgkmair d. Ä. — Schild geviert; 1 und 4: Bistum Bamberg — in Gold ein schwarzer Löwe, überzogen von einem schmalen silbernen Schrägrechtsbalken; 2 und 3: Limburg — von Rot über Silber durch vier Spitzen geteilt (Franken) und in Blau fünf silberne Streitkolben (Limburg)